

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 130.

Dienstag den 7. November

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 3 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold. Es ist bemerkt worden, daß in mehreren Gemeinden die Vorschriften der Ministerial-Verordnung vom 22. April 1865, betreffend die Aufnahme der in der Bodeneinteilung vorkommenden Veränderungen ins Güterbuchsprotokoll und Beibehaltung der Handrisse und Requiranten nicht pünktlich beobachtet werden. Die Ortsvorsteher werden daher auf jene Vorschriften hingewiesen und wird bemerkt, daß Versäumnisse nicht ungerügt bleiben.
Den 3. Novbr. 1865. K. Oberamt. Bölg.

Freudenstadt.

Aufforderung.

In einer Injurienklagsache ist der unbekannt wo ortshausende Bäder **Gottlieb Bolz von Gzenhausen** zu vernehmen. Derselbe wird nun aufgesordert, seinen Aufenthaltsort anzugeben. Auch bittet man sämtliche Justiz- und Polizeibehörden, falls sie von dessen Aufenthaltsort Kenntniß erhalten, hiervon Mitteilung an der zu machen.
Den 28. Okt. 1865.

K. Oberamtsgericht.

2 1/2 Tübingen.

Markthände-Verpachtung.

Nachstehende Markthände werden auf 3 Jahre vom nächsten Martini-Markt an öffentlich verpachtet, und war:

Die Stände der Zeugles-Weber am Montag den 13. Nov. 1865, Morgens 9 Uhr;

Die Stände der Stricker am Dienstag den 14. Nov. 1865, Morgens 9 Uhr.

Die Pachtliebhaber wollen sich rechtzeitig hiebei einfinden.

Den 3. Nov. 1865.

Stadtpflege.
Schwarz.

W a r t h,

Oberamt Nagold.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen gegen gefehlende Sicherheit

500 fl.

zum Anstellen parat.

Den 2. November 1865.

Gemeindepfleger Schwemmler.

Oberschwandorf.

Bitte um milde Gaben.

Gottfried Wolf, Tagelöhner hier, Vater von 7 Kindern, wovon noch 3 schulpflichtig sind, hatte diesen Herbst das Unglück, beim Graben eines Kellers von einem schweren Stein am Hüfte hart beschädigt, und wenn auch die Kur gelingt, für längere Zeit arbeitsunfähig zu werden. Theilnehmende Menschenfreunde erlauben wir uns

für diesen Verunglückten, welcher zu den Ärmsten unserer Gemeinde gehört und bisher ehrlich und redlich mit seiner Hände Arbeit sich und die Seinigen zu ernähren suchte, um geneigte Unterstützung anzusuchen.
Gemeinschaftl. Amt.
Luppold. Bürkle.

Privat-Bekanntmachungen.

Altenstaig Stadt.

Privat-Spar-Verein.

Rechnungsabhör den 30. Okt. 1865.

Stand der Kasse am 1. Juli 1865:

Activa 34,342 fl. 2 fr.

Passiva 32,857 fl. 5 fr.

Ueberschuß 1484 fl. 57 fr.

Zahl der Mitglieder:

a) Von Altenstaig 230

mit einer Einlage

gesumme von 18,434 fl. 46 fr.

b) von auswärts 280

mit einer Einlage

gesumme von 14,422 fl. 19 fr.

Summa: Mitglieder 510.

Einlagengesumme 32,857 fl. 5 fr.

Den 2. Nov. 1865.

Schulmeister Buch.

2 1/2 Altenstaig.

Besonders hübsche wollene und halbwollene

Schuhzeuge

billigt bei

J. G. Börner.

2 1/2 Altenstaig.

Von

Cerneaux- und Kittelwolle

habe ich, vielseitigem Verlangen zufolge, eine große Auswahl angekauft. Farben und Schattirungen sehr schön.

J. G. Börner.

Sölnisch Wasser. à 15 fr. per Flasche, bei G. W. Zaiser.

Am 22. und 23. November

d. J. beginnt die Ziehung der 1. Klasse der von der freien Stadt Frankfurt errichteten 149. Geldverlosung. Gesamt-Gewinn: fl. 200,000
100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000, 300 bis abwärts fl. 100 u. s. f.
Ganze Original-Loose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 und achtel à 45 fr. empfiehlt gegen Eintwendung des Betrages, Postnachnahme oder Postinszahlung unter Zusicherung prompter und gewissenhafter Bedienung.

Joh. Friedr. Scheibel,
Lotterie- & Staats-Effekten-Geschäft
in Frankfurt a. M.,
Theaterplatz No. 10.

P. S. Antike Pläne, sowie Gewinlliste nach der Ziehung gratis.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 9. November

in das Gasthaus zum Schiff höflichst einzuladen.

Albert Widmayer,

Graveur aus Cannstatt,

Louise Schimpf,

Tochter des † J. Schimpf, gew. Spinnmeisters zu Rebdorf.

250,000 Gulden Haupt-Gewinn

des vom Staate gegründeten und garantierten großen
Prämien-Lotterien.

Nächste Ziehung am 1. Dezember l. J.

Das Gesamt-Capital, das zur Verlosung kommt, beträgt **12 Millionen 983,000 Gulden**, eingetheilt in folgende Hauptgewinne:

20 à fl. 250,000, 10 à fl. 220,000, 60 à fl. 200,000, 81 à fl. 150,000, 20 à fl. 50,000, 20 à fl. 25,000, 121 à fl. 20,000, 90 à fl. 15,000, 171 à fl. 10,000 etc. etc. bis fl. 135 niedrigster Gewinn.

Original-Loose, deren jedes unfehlbar einen Treffer erhalten muß, sind stets zum billigsten Börsen-Course durch mich zu beziehen; um jedoch Jedermann zu ermöglichen, sich bei diesem großartigen Glücksspiele zu betheiligen, offerire ich eine Anzahlung von ca. 3 pCt. und kostet somit für bevorstehende Ziehung

1 Loos fl. 3. 30 fr. oder Rthl. 2. Pr. Conv.
6 Lose „ 17. 30 „ „ 10. „ „

Gefällige Aufträge werden gegen Baarsendung oder Postnachnahme prompt effectuirt, sowie jede zu wünschende Auskunft gratis ertheilt.

Cont. amtlichen Listen wurde am 5. October abermals der Haupttreffer durch mich gewonnen, resp. baar ausbezahlt.

Carl Hensler,
Obernehmer in Frankfurt a. M.

Nagold.

Aus der Verlosungsmasse des verst. Meviersförsters v. Besserer-Ebalsingen wird am

Donnerstag den 9. Nov. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im öffentlichen Aufsteich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden:

- 1 Pferd, 8 Jahre alt, Ungar, Wallach, Apfelschimmel, ausgezeichnete Läufer, zum Reiten und Fahren sehr brauchbar, gliederrein,
- 1 Sbarabanc, in ganz gutem Zustand,
- 1 Kspänniger Schlitten,
- 1 gebrauchtes Geschirr,
- 2 Sättel und Reitzeug.



Kerner ist eine ganz gut erhaltene Försters-Uniform zum Verkauf ausgelegt. Auch würde ein gut dressirter Hühnerhund unter der Hand abgegeben.

Schönbrunn,
Oberamts Nagold.
Wirtschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Die von meinem Vater künstlich übernommene Wirtschaft zur Linde werde ich am Sonntag den 12. November eröffnen, und lade ich zu zahlreichem Besuche freundlichst ein. Zugleich verbinde ich hiemit die höfliche



Bitte, das meinem Vater so allseitig zu Theil gewordene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, indem ich dasselbe ebenfalls durch Darreichung guter Getränke und Speisen, sowie durch schnelle, freundliche und billige Bedienung jederzeit zu rechtfertigen suchen werde.

Ja. Christof Weigle
zur Linde.

Kuppington,
Oberamts Herrenberg.
Martin Kaufsberger, Zimmermanns Wittve von hier verkauft am Montag den 13. Novbr., von Vormittags 10 Uhr an, ca. 2000 Kubikfuß taunen Langholz, theilweis beschlagen, sowie verschiedene taunene Schnittwaaren, als Bretter, Latten etc., ferner viel Zimmerhandwerkzeug, worunter eine starke Fußwende, Zimmerkarren etc.; auch kommen mehrere gewerbliche Bücher etc. zum Verkauf.

Wildberg.

Die mit kirchlicher Feier verbundene Eröffnung des Hauses der Barmherzigkeit wird Donnerstag den 9. Nov., Vormittags 11 Uhr, stattfinden, wozu Jedermann freundlich eingeladen wird.

Das Lokal-Comité.

Virtualien-Preise.

	Nagold.	Altenstaig
Kernbrod	8 Pfd. 24 fr.	26 fr.
Mittelbrod	„ „ 20 fr.	— fr.
Schwarzbrod	„ „ 16 fr.	— fr.
1 Kreuzerweck schwer	7 2/3 D.	6 2/3 D.
Dönsfleisch	1 Pfd. — fr.	— fr.
Rindfleisch	„ 1 „ 9 fr.	10 fr.
Lammfleisch	„ 1 „ 7 fr.	— fr.
Kalbsteck	„ 1 „ 10 fr.	9 fr.
Schweinefleisch mit Speck	14 fr.	14 fr.
do. ohne Speck	13 fr.	13 fr.
Butter	1 Pfd. 28 fr.	— fr.
Rindschmalz	„ 1 „ 34 fr.	— fr.
Schweineschmalz	„ 1 „ 26 fr.	— fr.
Eier 5 Stück	8 fr.	— fr.

Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Nagold, 4. Nov. 1865.			Altenstaig, 1. Nov. 1865.			Freudenstadt, 28. Okt. 1865.			Calw, 27. Okt. 1865.			Tübingen, 27. Okt. 1865.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter	—	—	—	4 —	3 51	3 30	—	—	—	—	—	—	—	—	
„ neuer	3 54	3 33	3 9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kernen	—	—	—	5 24	5 21	5 15	5 36	5 30	5 18	5 30	5 22	5 6	—	—	
Haber	3 24	3 9	3 —	—	3 24	—	3 42	3 30	3 15	3 42	3 30	3 30	3 14	3 10	
Gerste	4 —	3 54	3 45	—	4 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Weizen	—	4 39	—	4 54	4 50	4 48	5 20	5 12	5 —	—	—	—	—	—	
Weggen	—	4 24	—	4 45	4 43	4 42	—	—	—	—	—	—	—	—	
Bobnen	4 42	4 33	4 18	—	4 12	—	—	—	—	—	—	—	5 —	—	
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linfen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Frankfurter Cours
am 3. Nov. 1865.
Pilsener fl. 94 1/2 — 45 1/2
Pr. Reibr. v. or fl. 9 57 — 58
Holl. 10fl. St. fl. 9 50 1/2 — 51 1/2
Rand-Dutaren fl. 535 — 36
20 Franken-St. fl. 9 27 1/2 — 28 1/2
Engl. Sovereigns fl. 11 55 — 56
Dollars in Gold fl. 2 27 1/2 — 28 1/2

Tages-Neuigkeiten.

Nagold, 4. Nov. Zur angesagten Zeit vor-Mittags 1 Uhr traf heute Se. Majestät unser König, von Wildbad über Altenstaig kommend, hier ein. Zum feierlichen Empfang hatte die Stadt eine kolossale schöne Ehrenpforte errichtet und die Feuerwehre in Spalier sich aufgestellt. Leider war das Verweilen Sr. Majestät hier nur bis zum stattgehabten Wechseln der Pferde bestimmt, während welcher Zeit die übliche Vorstellung und Begrüßung von Seiten der kgl. Beamten und des Ortsvorstandes stattfand. Nach einem hierauf ausgebrachten Hoch setzte der König seinen Weg in einfachem Gefährt und ebenso Begleitung über Sindlingen und Herrenberg weiter.

Stuttgart, 2. Nov. Der hiesigen Polizei ist es endlich gelungen, eine Bande von 4 Mädchen im Alter von 13—16 Jahren aufzuheben, welche nun schon seit 3 Jahren förmlich organisierte Taschendiebstähle, namentlich bei Messen, Versammlungen, öffentlichen Festen etc., ausübt. (S. V. Z.)

Reutlingen. In Betreff der Entweichung des Gefangenen W. Reitenmaier hat sich nunmehr herausgestellt, daß derselbe nicht durch einen Dritten aus seiner Zelle befreit wurde, sondern Abends durch die enge Oeffnung, durch welche der Nachtrühl entleert wird, welche nicht verschlossen war, mit großer Mühe entklimpft ist, sich in der Dunkelheit im Holzstall verbarg und sodann in den Wohnzimmern und Kanzleilokalen mit dem Licht in der Hand einen Besuch machte, wo er eine gerichtlich deponirte



so allseitig zu
uch auf mich
n ich daselbe
guter Getränke
huelle, freund-
jederzeit zu
hof Geigle
Linde.

era.
er, Zimmer-
auf am
pbr.,
br an,
ngholz, theil-
edene taunene
Lotten r.,
ng, worunter
erkarren re.;
liche Bücher re.

verbundene
Barmherzigkeit
Vormittags
mann freund-
okal-Comité.

Altensteig
26 fr.
fr.
fr.
68. 2 D.
fr.
10 fr.
fr.
9 fr.
14 fr.
13 fr.

ist es endlich
von 13-16
förmlich or-
Berfammlung
(S. V. 3.)
des Gefange-
daß derselbe
rde, sondern
er Nachtrübl
großer Nähe
verbarg und
mit dem Licht
lich deponierte

goldene Uhr nebst Kette und drei Gulden, sowie aus dem Koffer eines Gefangenen einen ganz neuen Anzug stahl. Um den Gerichtsdiener zu täuschen, hatte er eine Puppe von Stroh mit weit über den Kopf gezogener Schlafmütze in seine Bettlade gelegt. Seine Verhaftung in Wezingen haben wir schon berichtet. Einen schweren Verlust hat Baden durch den tödlichen Eintritt seines wackern Volksvertreters, Geschichtslebrers und Geschichtsschreibers Häusser erlitten. Er starb zu Heidelberg am 2. November.

Frankfurt, 3. Nov. Die Konferenz für Einführung von gleichem Maß und Gewicht in den deutschen Bundesstaaten wird in nächster Woche hier zusammentreten.

In Nürnberg hat ein seit 2 Jahren dort wohnender Hauptschwadler, der sich Lambert Der Bruggen aus Hasselt nannte, und sehr reich zu sein vorgab, eine Menge Leute, Bankiers, Privatn, größtentheils aber Israeliten in Nürnberg und Fürth um 40-50,000 fl. betrogen und ist dann nebst seiner Gemahlin verschwunden. (Schw. V. 3tg.)

Am 31. Oktbr. fand in Wittenberg auf dem Marktplatz die Enthüllung des Melanchthon-Denkmal's statt. Der König wohnte der Feierlichkeit bei. Die Statue ist ein Werk Drake's. (Schw. V. 3tg.)

„Die politische Lage“ überschrieben polemisiert die Dorfzeitung: „Am politischen Horizont weiterleuchtet es jetzt überall in drohenden Anzeichen. So scheinbar die ängere Ruhe, so tief greifend scheinen die Pläne angelegt zu sein, welche die neue Zeit der Staatsactionen einleiten. Wenn nicht alles trägt, werden wir mitten im Frieden mit einer friedlichen Gewalt überrascht werden, deren Ziele schon länger gegeben waren. Napoleon, scheinbar den ruhigen Stunden der Ruhe in den Seebädern hingegen, hat die Oberleitung der Weltbändel unvermerkt mit so kräftigen Jüngeln gebauhabt, daß die kommenden Ereignisse schon in sichtbarer Skizze fertig liegen. England und Rußland ist isolirt. Napoleon hat freie Hand. Seine preussischen und österreichischen Jamuli, Bismarck und Metternich, sind eingeweicht und wissen genau, wie die französischen Fäden auslaufen. Der große Rechnungsfehler in Mexiko wird durch ebenso geschickte Calculation in Europa weitaus wieder gut gemacht. Während dort auf dem Weg des Compromisses der Rückzug sich vorbereitet und das mexikanische Kaiserreich sich selbst überlassen wird, rückt in Italien die Befreiung Roms immer näher, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Entfernung der französischen Truppen und das Ende der weltlichen Macht des Papstes zusammenfällt. Rom wird unausbleiblich die Hauptstadt Italiens, und der Preis ist Piemont, welches dem Schicksal Savoyens verfällt und die Grenzen Frankreichs erweitert. Das Schicksal Benetiens, die Entschädigung Oestreichs in den Donauländern steht dann nicht mehr fern. Nicht vergeblich hat der französische Kaiser das Stichwort ausgegeben, daß der Schwerpunkt Oestreichs nach Pesth und Ofen zu verlegen sei. Bismarck verstand es, den richtigen Gebrauch zu machen und Oestreich ist vom deutschen Reiche abgerückt. Von selbst fällt hangen im Reich die Leitung der Geschicke an Preußen. Eine Entschädigung Frankreichs am Rhein ist kaum denkbar, der preussische Stolz hat sich dagegen gestraubt, aber denkbarer und möglicher ist die stillschweigende Gestattung einer Einverleibung Belgiens, auf welches der alte Palmerston nicht vergeblich noch den letzten Scheideblich geworfen hat. Aber England ist für eine Einwirkung auf die Lage Mittel-Europas einflusslos geworden, es kann allein nur drohen, Drohungen wirklichen nur in Bundesgenossenschaft einer andern Großmacht. Rußland, im Innern reichlich beschäftigt, läßt geschehen, was es nicht hindern kann. Die politische Combination in Mittel-Europa wird sich ohnedem vollziehen. Für eine Annexion die andere. Frankreich läßt die Einverleibung der Elbherzogthümer ohne Widerspruch vollziehen, weil es die Bürgschaft für Piemont in der Hand hat, es gibt an Preußen die unbedingte Gewalt, die deutschen Reiche zu revidiren, und die Scheidemünze und preussische Thaler einzusetzen, weil es seinerseits mit Belgien zu Gleichem ermächtigt ist. Die geheimen Verhandlungen mit Napoleon, der Stand der Dinge in Italien, das nahe Ende König Leopolds, die finanzielle und politische Entkräftung Oestreichs, das rücksichtslose und gedeckte Aufstreben Bismarcks in Deutschland, der Fortschritt der Annexionspolitik in Schleswig-Holstein, das gebietrische Auftreten gegen die Einzelstaaten und den deutschen Bund,

alles weist sicher darauf hin, daß wir in nicht kurzer Zeit bedeutende Ereignisse zu erwarten haben.

In Preußen hat man jetzt in aller Stille die Maßregel getroffen, daß die Soldaten, welche nach zweijähriger Dienstzeit das Erforderliche leisten, auf Urlaub entlassen werden. Damit erreicht man einen doppelten Zweck, man spart den Eifer an und erspart dem Staate viel Geld.

Berlin, 29. Okt. Von den in Berlin seit einiger Zeit vermissten Personen ist der Hausdiener Lökelt aus der Wasserheilanstalt in der Commandantenstraße als Leiche in Weißensee gefunden worden. Es lastete der Verdacht eines Diebstahls auf demselben und er hatte gegen seine Frau geäußert, daß er sich das Leben nehmen würde. Auch der Matrose Guilmo von der österreichischen Marine, der am 4. Oktober in Berlin verschwand, so daß alle Nachforschungen nach ihm vergebens waren, ist wieder aufgefunden, indem er sich in Bodenbach bei dem Kais. Grenz Zollamte von selbst gemeldet und angegeben hat, er hätte sich in Berlin verlaufen und die Kaserne, wo seine Kameraden untergebracht worden, nicht wieder finden können. Von den übrigen vermissten Personen hat sich, mit Ausnahme des Unionslieutenants Dubois, herausgestellt, daß sie theils in schlechten Familienverhältnissen lebten, theils ihre Vermögenszustände zerrüttet waren, sie also durch ihr Verschwinden sich dem einen oder dem andern Verhältnisse haben entziehen wollen. Von dem Kaufmann Jahnreich aus Spremberg steht endlich fest, daß er von Berlin mit der Eisenbahn abgereist ist. Auch ist die verschwundene Frau eines Conditors wieder zu ihrem Manne zurückgekehrt, und was den vermissten Dubois betrifft, so vermuthet man, daß derselbe einen Ausflug gemacht hat, wie er schon einmal gethan.

Berlin, 2. Nov. Die deutschen Großmächte verhandeln Abänderung des Bundesvereinsgesetzes. (S. M.)

Hamburg, 2. Nov. Die Hamb. 3tg. berichtet: Der Großherzog von Oldenburg reiste heute zur Fürstenzusammenkunft nach Hanau. (T. d. Fr. 3.)

Brüssel, 3. Nov. Das Journal „L'Étoile belge“ veröffentlicht einen aus Mexiko datirten Privatbrief. Nach demselben wäre in der Hauptstadt Mexiko eine weitverweigte Verschwörung entdeckt worden, welche die Einverleibung Mexikos in die Vereinigten Staaten zum Zwecke gehabt haben soll. Hochgestellte Persönlichkeiten sollen dabei kompromittirt, fünf hundert Verhaftungen vorgenommen sein. Der Kaiser habe sogar die Hauptstadt verlassen, nachdem er die Regierung den Franzosen überlassen hatte.

Der König von Schweden beabsichtigt eine Reform des Reichstags. Der Adel und die Geistlichkeit sind dagegen. Man befürchtet, daß darüber ein Sturm losbrechen werde. In Stockholm hat man die Truppen verstärkt, in den Kasernen consignirt und mit scharfen Patronen versehen.

Der Papst hat einen Deutschen, den General Kanzler zum Kriegsminister ernannt. Derselbe stammt aus Weingarten bei Bruchsal, ist erst 43 Jahre alt und diente bis zum Jahre 1846 in der badischen Armee. Von da trat er in römische Dienste.

Mailand, 29. Okt. Die Cholera wüthet auf's Neue und unangesezt in den Distrikten von Brindisi, Molfetta und Barletta. Die Aerzte werden fortwährend als mit dem Bösen im Bunde betrachtet. Vor einigen Tagen begab sich der Präsekt von Bari, Herr Fasciotti, nach Barletta, um das dortige Spital zu inspiciiren und von den getroffenen Maßregeln persönlich Einsicht zu nehmen. Am Bahnhofe erwartete ihn eine aus mehr als 1000 Personen bestehende, zerlumpte, schrecklich aussehende Menge, welche „Cholera, Cholera!“ rief und um die Erlaubniß bat, das Bild der Madonna und des heiligen Ruggiero, Patrons der Stadt, fünfzehnmahl um die ganze Stadt führen zu dürfen. Der Präsekt ward völlig umringt, und es wären auf seine Weigerung vielleicht schlimme Attentate ausgeübt worden, wenn der einzige ehrliche Geistliche, der in der Umgegend lebt, die Menge nicht auf das Unnatthaste ihres Begehrens aufmerksam gemacht hätte. Nun konnte sich der Präsekt rühren; der Haufe verfolgte aber den Geistlichen, der sich nur mit Mühe in ein Kloster zu flüchten vermochte. Am Platz angelangt, sah sich Hr. Fasciotti neuerdings von den Fanatikern umgeben, die ihm Papier und Tinte überreichten, damit er die Erlaubniß unterschreibe. Da er sich sonst wiederholt bedroht sah, unterzeichnete der Präsekt in Eile das

Verlangen, und eine Viertelstunde hernach tanzte ganz Barletta mit dem heil. Ruggiero um die Stadt herum und glaubte, daß die Krankheit nun gebannt sei. Was war das Resultat! Am nächsten Tag mehrten sich die Fälle, und der heutige Telegraph bringt die Nachricht, daß jeden Tag seit dem 24. d. 20 bis 25 Personen erliegen.

Prinz Napoleone denkt ans Sparen. Er hat seinem Schwiegervater nach Florenz geschrieben, er möge die kostbare Armee reduciren und vor der Hand den Plan, Rom und Venedig zu erobern, aufgeben. Anders sei den Finanzen Italiens nicht aufzuhelfen.

Paris, 29. Okt. Ein Herr Schinkel aus Polen, der ein unfehlbares Mittel gegen die Cholera besitzen will, ist bei dem Minister des Innern um die Ermächtigung eingekommen, von den Ärzten aufgebundene Cholerafranke in den Spitälern behandeln zu dürfen. Er will sein Mittel nicht verkaufen, sondern macht sich sogar anheischig, die Familien derjenigen Kranken zu entschädigen, die er nicht herstellt. Herr Schinkel ist sehr reich und hat sein Vermögen im Handel erworben. Sein Geheimniß scheint in einem schweißtreibenden Mittel von unwiderstehlicher Kraft zu bestehen.

London, 1. Nov. Eine Explosion, welche, was den Verlust an Menschenleben und den geschienenen Schaden betrifft, viel schlimmerer Natur war, als die Explosion der Pulvermagazine von Grith, fand gestern in der Gasfabrik bei Nine Elms, welche den südwestlichen Theil Londons mit Gas versieht, statt. Ein Meterhaus stieg in die Luft und explodirte ein großer Gasometer; die an der Stelle beschäftigten Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Ein zweites Gasometer hatte gleichfalls Feuer gefaßt, explodirte aber nicht, sondern brannte als ein riesenhaftes Flammenmeer ruhig aus. Die Erschütterung der Explosion wurde weilenweit verspürt; in den näher gelegenen Häusern brachen Seitenwände ein und keine Scheibe blieb in den Fenstern. Obenwiegend wie man von der Ursache des Unglücks weiß, läßt sich jetzt schon eine Schätzung der Zerstörung geben. Sieben Leichen sind gefunden, eine Menge Verwundeter ins Hospital gebracht worden. Von letzteren sind bereits zwei gestorben.

Kein Land in Europa und Asien wird so arg von Feuersbrünsten heimgesucht, als die Türkei. In Constantinovel kommen fortwährend große Brände vor. Jetzt ist wieder ein großer Theil von Salonichi abgebrannt und in Smyrna wurden sechs große Magazine in Asche gelegt. Dabei sind die Türken so faul und abergläubisch, daß sie keine Hand regen, um dem Feuer Einhalt zu thun.

Aus Nordamerika kommen Nachrichten, wie sie bei der zahnlosen Versöhnungspolitik des unbegreiflich kurzschichtigen Präsidenten Johnson nicht anders zu erwarten waren. Die Sklavhalter in den Südstaaten ihm, als wären die vom Gesetz für frei erklärten Neger nach wie vor ihr Eigenthum. Nach wie vor verfolgen sie dieselben, selbst wenn sie mit Militärpässen abwesend sind, beßen sie mit Blutbänden und wirthschaften, wo sie die Macht dazu haben, mit treckster Verhöhnung des Gesetzes und der Bundesautorität unmenschlicher als je. Ein Richter erklärte das Kongressgesetz, welches die Familien von Sklaven, die in der Unionarmee dienen, für frei erklärt, für verfassungswidrig und ließ die Frau eines solchen Soldaten verkaufen. Das sind die Früchte der Halbheit! Gegen die verworfene Sklavenhalterotte mußte mit eiserner Energie bis an's Ende vorgegangen werden. Uebrigens wird dies unverbesserliche Geschlecht unzweifelhaft seine Remesse haben, bevor viele Monate vergangen sind. Die mißhandelten Schwarzen werden selbst zu Ende bringen, was die Halbheit ihrer Beschützer unvollendet ließ. Sie werden sich selbst befreien und Rächer sein. Ein allgemeiner, blutiger Negeraufstand, wie er sich neueren Nachrichten zufolge in den Südstaaten vorbereitet, wird die unverbesserliche Brut hinwegfegen wie einst auf St. Domingo. Die Ausrottung der Sklavenhalter ist eine kulturgeschichtliche Nothwendigkeit. Parteien wie diese haben kein Recht auf Existenz.

Bera-Cruz, 12. Okt. Eine Proklamation des Kaisers Max erklärt, die mexikanische Republik habe zu existiren aufgehört, und zwar durch den Willen der Nation und den Ablauf des Präsidentschaftstermins des Juarez, welcher Mexiko verlassen habe; jede organisirte Opposition, alle, die mit Waffen in der Hand gefangen werden, werden nach Kriegsrecht verurtheilt und hin-

nen 24 Stunden gerichtet werden. — Die „Güajette“ von Mexiko bringt das Gerücht, Juarez habe seinen Beistand zum Kaiserthum unter der Bedingung angeboten, daß die fremden Truppen Mexiko verlassen. (T. d. Z. 3.)

Ein Unglücklicher. (Fortsetzung.)

Leon erbehte.

„Ich kenne die Geschichte,“ fuhr er fort, „mein unglücklicher Neffe war der bevorzugte Nebenbuhler von Ihnen. Sie stießen ihn nieder, als er mit seiner Braut im Garten lustwandelte. Sie sind des Namens nicht würdig! Sie sind aus gemeinem Blut entsprossen! Ich verschmähe es, über Sie Gericht zu halten. Die Geize Frankreichs mögen Sie verurtheilen, auf dem Schafote sollen Sie reden. Das nächste beste Schiff wird Sie nach Frankreich bringen.“

Leon drohte zusammen zu sinken. Furchtbar stürzte es auf ihn. Wild rollten seine Augen, krampfhaft zitterte sein ganzer Körper.

„Monsieur, Sie sind ein Glender!“ sprach mühsam Leon. „Malsicuz ist ein Schmeichele ohne Gleichen. Er hat mich verdächtigt... verläumdelt... Er suchte durch abscheuliche Mittel das Herz meiner geliebten Alexandrine zu gewinnen... Er hat mich namenlos unglücklich gemacht...“

Der Gouverneur biß sich auf die Lippen.

„Sie sind Mörder, Lügner und Verläumder in einer Person. Die Untersuchung wird die Wahrheit meiner Angaben konstatiren. Ich aber preise das Schicksal, welches mir die Möglichkeit gibt, den Tod meines unglücklichen Neffen gerächt zu sehen.“

Leon blinnte zu Boden. Er dachte an Ayoa, an die Zukunft seiner Lage und ein tiefes Weh erfaßte sein Herz.

„Warum haben Sie sich zu den Kennak begeben und diesen im Kampfe gegen uns Beistand geleistet?“ fragte der Gouverneur nach einer kleinen Pause.

„Ich gehöre zu ihnen,“ erwiderte Leon; „durch meine Verbindung mit einer Kennakin, bin ich ein Kennak geworden. Ich hasse, ich verachte nun die Weißen; ich zähle mich nicht mehr zu ihnen.“

Die Offiziere brachen in ein schallendes Gelächter aus, nur der Gouverneur blieb ernst.

„Und wo waren Sie seit jener Zeit gewesen?“ fragte der Gouverneur.

Leon erwiderte nichts; er fühlte sich durch das Gelächter der Offiziere verletzt.

Der Gouverneur wiederholte die Frage.

„Ich bin Ihnen hierüber keine Antwort schuldig,“ erwiderte Leon, „da Sie selbst bemerkten, Sie würden mich den Gerichten in Frankreich überliefern. Dort werde ich Rede und Antwort stehen, hier aber nicht.“

Er schlug die Augen zu Boden und verbargte in tiefem Schweigen.

Der Gouverneur ließ ihn in sein Gefängniß zurückführen.

Am Nachmittage wurde die Exécution an den beiden englischen Juden ausgeführt.

Die Bewohner der Stadt schauten größtentheils dem gräßlichen Schauspiel zu, das sich ihren Anagen darbot. Der Gouverneur selbst mit seiner Gattin und Tochter und mehrere andere Frauen der angesehensten europäischen Bewohner standen an den Fenstern und blickten hinunter auf den Richtplatz.

Schon nach den ersten Hieben stießen die Unglücklichen ein markerschütterndes Geschrei aus, so daß viele der Zuschauer zusammenbedten. Bald arteten die Schmerzensschreie der Gepeinigten in ein Hebrüll aus.

Da ertönte plötzlich ein knatternder Donner. Aus einem Dickicht wirkelte ein weißer Dampf langsam in die Höhe.

Die beiden Juden stiegen im nächsten Moment die Köpfe auf die Brust sinken, Augen hatten sie durabobit und ihren Qualen ein rasches Ende gemacht. Aber auch drei Soldaten und zwei junge Mädchen stürzten blutend zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.